



Projekt Frühförderung

Schule St.Margrethen

November 2006 bis Februar 2007

1. Projektorganisation

Ende November 2006 nahm die Projektgruppe Frühförderung ihre Arbeit auf. Ihr Auftrag war es, bis Februar 2007 folgende Aufgaben auszuführen:

- Standortbestimmung der Frühförderung in St.Margrethen, Kernaussagen formulieren
- Ziele des Projektes Frühförderung verfeinern
- Überprüfbare Indikatoren zu den Zielen formulieren
- Dem Schulrat Vorschläge für Massnahmen vorlegen, inklusive Budget und Zeitplanung

Als **Mitglieder der Projektgruppe** wirkten mit:

- Eva Graf Poznicek, Leitung
- Esther Speck, Schulrätin
- Fritz Gois, Schulrat
- Gabriela Kanonier, Kindergarten-Lehrerin Fahr
- Elisabeth Röllin, Einführungsklassen-Lehrerin Wiesenau
- Erika Dilettoso, Verantwortliche der Spielgruppe St.Margrethen
- Lilli Koller, Leiterin des Chinderhus Rägebogä St.Margrethen



- Martin Zorn, Schulsozialarbeiter St.Margrethen
- Werner Fuchs, Kompetenzzentrum für Forschung und Entwicklung der PHR (Fachbegleitung)

Zeitplan:

30.11.2006	18 Uhr	Standortbestimmung vorbereiten
12.12.2006	18 Uhr	Elternbefragung
12.01.2007	18 Uhr	Evaluation der Ergebnisse, Ziele konkretisieren
18.01.2007	18 Uhr	Ziele verabschieden, Priorisierung, Indikatoren formulieren
01.02.2007	18 Uhr	Massnahmen
05.02.2007	17 Uhr	Massnahmen- und Budget-Planung, Prozess-Reflexion

Die einzelnen Sitzungen dauerten jeweils 2 bis 2,5 Stunden.



2. Standortbestimmung Frühförderung in St.Margrethen

Im Dezember 06 / Januar 07 machte die Projektgruppe eine breit angelegte Standortbestimmung. Folgende Gruppen wurden befragt zum Thema Frühförderung:

Schulische Fachleute

- Lehrpersonen der Kindergartenstufe
- Lehrpersonen der Unterstufe inkl. Einführungsklasse
- Förderpersonen für Deutsch als Zweitsprache, Rhythmik, Logopädie und Leseclub

Ausserschulische AnbieterInnen

- Mütter- und Väterberatung
- Leitung Chrabbelgruppe
- Leitung Spielgruppe
- Leitung Muki-Turnen
- Leitung Kinderturnen
- Leitung Jugendriege

Eltern aus folgenden Kulturkreisen:

- SchweizerInnen
- BosnierInnen
- TürkinInnen
- TamillInnen
- AlbanerInnen

Die Eltern wurden in Kultur-Gruppen befragt. Kulturvermittelnde wirkten als DolmetscherInnen mit.

Fachleute / zuweisende Stellen

- DorfärztInnen aus St.Margrethen
- KinderärztInnen aus der Gegend von Altstätten bis Rorschach
- Schulpsychologin
- Leitung der Dorfbibliothek



3. Kernaussagen

Alle Resultate der Befragungen wurden von der Projektgruppe zusammengefasst und interpretiert. Folgende Kernaussagen liessen sich ableiten:

Angebote: Bekanntheit und Vernetzung

- Die vorhandenen Angebote sind schlecht bekannt und nicht vernetzt.
- Nichtschulische Anbieter kennen die anderen nichtschulischen Angebote.
- Nichtschulische Angebote sind nicht gratis (ausser Mütter- und Väterberatung).

Nutzung der Angebote

- MigrantInnen nutzen das freiwillige Angebot wenig.
- Arbeitspläne der Eltern verhindern die Nutzung der Angebote.
- Der Wert der Frühförderung ist nicht allen Eltern bewusst.
- Kosten sind eine Hürde.
- Eltern nutzen die freiwilligen Frühförder-Angebote aus der Überzeugung, dass sie etwas bringen.

Beziehung zu den Eltern

- Nur die Spielgruppen-Leitung und die Schule machen gezielte Elternarbeit und definieren Elternbildung als ihre Aufgabe.

Informationskanäle

- Die Eltern wünschen, persönlich angeschrieben zu werden
- Die AnbieterInnen der freiwilligen Frühförderung nutzen die Printmedien wenig zur Bekanntmachung.
- Mund-zu-Mund – Propaganda funktioniert in allen Bevölkerungsgruppen sehr gut.
- Die Mütter- und Väterberatung erreicht fast alle Eltern.

Anforderungen des Kiga / der Schule

- Die Eltern sind unsicher, welche Anforderungen der Kindergarten / die Schule an ihr Kind stellt.
- Die Schule definiert die Erwartungen in Sach-, Sozial- und Selbstkompetenz nicht klar und kommuniziert sie nicht frühzeitig.

Defizite



- Die Wahrnehmung der Defizite ist differenzierter geworden.
- Gewisse ethnische Gruppen fühlen sich benachteiligt und strenger bewertet als andere.
- Der Erziehungseinfluss vieler Eltern mangelt in den Bereichen Zeit, Ernährung und Bewegung.
- Bei den Eltern gibt es kulturell verschiedene Wertvorstellungen bezüglich Pünktlichkeit, Sorgfalt und Elternmitarbeit.
- Viele Eltern haben eine mangelnde Sprachkompetenz in der deutschen Sprache.

Ansatz-Möglichkeiten

- Vorhandene Angebote sollen gestärkt, vernetzt und optimiert werden. Ihr Nutzen soll den Eltern bewusst sein.
- Elternbildung (Sprachkurse), Elternschulung (Erziehung) und Elternberatung sollen verstärkt und vernetzt werden.
- Erweiterte Tagesstrukturen sollen auf- resp. ausgebaut werden: Blockzeiten, Mittags-tisch, Kinderkrippe
- Es sollen frühe Erlebnis-Möglichkeiten geschaffen werden: weg vom Bildschirm ins aktive Spielerlebnis.

4. Ziele

Aus den Kernaussagen zur Standortbestimmung der Frühförderung in St.Margrethen leitete die Projektgruppe folgende Ziele ab:

Kinder

Die Kinder besuchen die Angebote zur Frühförderung in St.Margrethen.

Kinder, die in den Kindergarten oder in die Schule eintreten, sind in allen Entwicklungsbereichen gut vorbereitet.

Es gibt Erlebnisplätze und Begegnungsanlässe im Dorf.



Eltern

Die Eltern der Kindergarten- und Schulkinder sprechen und verstehen so gut Deutsch, dass der Austausch mit der Schule gut möglich ist.

Sie kennen den Nutzen und den Wert der Frühförderung und beschäftigen sich mit ihren Kindern entsprechend.

Es gibt ein bedürfnisgerechtes Programm der Elternschulung in St.Margrethen.

Die Frühförderungs-Aktivitäten tragen dazu bei, dass alle ethnischen Gruppen unsere Grundlagen des Zusammenlebens akzeptieren.

Die Frühförderungs-Aktivitäten tragen dazu bei, dass keine Gruppe Anlass hat, sich benachteiligt zu fühlen.

Zusammenarbeit

Die Angebote zur Frühförderung in St.Margrethen sind vernetzt.

Die Umsetzung der erweiterten Tagesstrukturen in der Schule ist koordiniert mit den Frühförder-Angeboten.

Eltern, schulische und außerschulische Fachpersonen kennen das Angebot der Frühförderung in St.Margrethen.

Die Schule definiert klare Erwartungen an die Eltern und Kinder.

Sie sucht Wege, diese Erwartungen frühest möglich den Eltern bekannt zu machen.

Die Angebote berücksichtigen die Rahmenbedingungen der Eltern.



Der Projektauftrag des Schulrates, welcher mit strategischen Ausrichtung SEst vorgegeben wurde, hat der Projektgruppe Frühförderung folgende Ziele als Leitplanken vorgegeben:

- Kinder, die in den Kindergarten eintreten, haben Kenntnisse der deutschen Sprache / der Schweizer Mundart und beherrschen die notwendigen Grundfertigkeiten für den Kindergartenbesuch. Sie besuchen die Spielgruppe zur Vorbereitung für den Kindergarten.
- Kinder, die in die Schule eintreten, sind sozial, emotional und sprachlich gut vorbereitet.
- Die Eltern der Kindergarten-Kinder kennen die Erwartungen der Schule St.Margrethen an Kinder und Eltern und fördern ihre Kinder entsprechend.
- Eltern von Schul- und Kindergarten-Kindern mit fremder Muttersprache sprechen und verstehen die deutsche Sprache so gut, dass der Austausch mit der Schule gut möglich ist.
- Erziehungs- / schulferne Eltern nutzen entsprechende Angebote.

Diese Vorgabe ist mit den Zielen, welche die Projektgruppe auf der Basis der breit abgestützten Standortbestimmung formulierte, weitgehend abgedeckt.

Ebenso decken sich die Ziele der Frühförderung in St.Margrethen mit den aktuellen Erkenntnissen der Wissenschaft:

Frühe Förderung

Mit der Pisa-Studie (2002) rückte in das Bewusstsein der Öffentlichkeit, dass unser Schulsystem es nicht schafft, sozial benachteiligten Kindern (speziell solchen mit Migrationshintergrund) gleichwertige Bildungschancen zu ermöglichen. Im Gegenteil, die sozialen



Unterschiede verstärken sich im Laufe der Schullaufbahn zusätzlich. Als möglicher Ansatzpunkt zeigt sich die Förderung der Kinder bereits vor Schuleintritt.

Aus entwicklungspsychologischer und sozialpsychologischer Sicht ist es sinnvoll, Kinder in allen Entwicklungsbereichen (Wahrnehmung, Motorik, Sprache, Denken, Emotionalität, Soziabilität) innerhalb der Familien und in ergänzenden Angeboten bereits im frühkindlichen Alter gezielt zu fördern. Frühförderung der Kinder und entsprechende Unterstützung und Beratung der Eltern haben positive Auswirkungen auf die weitere schulische Laufbahn und die spätere soziale Integration der Kinder und Jugendlichen.

Diese Wirkung früh einsetzender familienergänzender Betreuung untersucht zurzeit eine Gruppe von Forschern um Andrea Lanfranchi (Hochschule für Heilpädagogik, Zürich). Sie gehen davon aus, dass die ersten Weichen für den Schulerfolg bereits im Vorschulalter gestellt werden und postulieren deshalb, dass die Investitionen zur Verbesserung des Schulerfolgs altersmässig nach unten ausgedehnt werden sollten – in den Bereich des Kindergartens und der Zeit davor. Im Rahmen eines Nationalen Forschungsprogramms gehen die Forscher der Frage nach, wo, wie und mit welchen Resultaten die vier- bis sechsjährigen Kinder in drei Schweizer Städten betreut werden. Als erstes Ergebnis zeigt sich, dass familienergänzend betreute Kinder von ihren Lehrpersonen in den sprachlichen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten signifikant besser beurteilt werden als Kinder, die ausschliesslich im Kreise der eigenen Familie aufgewachsen sind. Insbesondere Kinder aus Migrationsfamilien bewältigten dank dem Übergangsraum einer familienergänzenden Einrichtung die Einschulung deutlich besser als Kinder, die sich ohne diesen vermittelnden Bezug in einer für sie zunächst fremden Lebenswelt behaupten müssen.

Projekte der Frühförderung leisten einen aktiven Beitrag zur Entwicklung aller Kinder. Es ist ihnen jedoch auch mit realistischen Erwartungen zu begegnen. Weder können sie eine mangelnde Unterstützung in der eigenen Familie vollständig ersetzen, noch darf es das Ziel sein, die frühen Lebensjahre mit möglichst viel Bildung voll zu stopfen.

Die ersten 5 bis 7 Lebensjahre sind ausserordentlich wichtig für die Entwicklung der Kinder. Sie sind aber nicht als absolut irreversible Lernphase zu verstehen, wie teilweise von Anhängern der heute sehr populären Hirnforschung übergeneralisiert wird.



Gefragt sind sinnvolle, zielgerichtete und ergänzende Angebote, die als „transi-torische Räume“ (Lanfranchi) zwischen Elternhaus und Schule eine Brückenfunktion wahrnehmen und neben den Kindern auch die Eltern aktiv mit einbeziehen.

Werner Fuchs, Februar 2007

Weitere Informationen:

- Andrea Lanfranchi et al (2006). Schulerfolg von Immigrantenkindern: Effekte transitorischer Räume, Zürich: NFP39
- Andrea Lanfranchi (2002). Schulerfolg von Migrationskindern. Die Bedeutung familienergänzender Betreuung im Vorschulalter. Opladen: Leske+Budrich
- Bernhard Hauser (2005). Begabungsförderung Kindergarten: Kultur einer fahrlässigen Unterforderung oder begabungsfördernd aus Tradition? Referat an der Tagung für Kindergarten und Unterstufe zum Thema "Begabungsförderung: Früh starten!" vom 10. September 2005, Winterthur.



5. Indikatoren

Zur Überprüfung der Ziele wurden die folgenden Indikatoren formuliert. Die Evaluationsmethode ist jeweils in der zweiten Spalte angefügt.

Die Kinder besuchen die Angebote zur Frühförderung in St.Margrethen.	
<i>Indikator</i>	<i>Evaluationsmethode</i>
Nach dem ersten Projektjahr erhöht sich der Prozentsatz der Kinder aus sozial benachteiligten Schichten in den Angeboten der freiwilligen Frühförderung deutlich.	Dokumenten-Analyse: Statistik
Die Spielgruppe wird von mindestens 90% aller Kinder aus der Zielgruppe besucht.	Umfrage Anbietende

Kinder, die in den Kindergarten oder in die Schule eintreten, sind in allen Entwicklungsbereichen gut vorbereitet.	
<i>Indikator</i>	<i>Evaluationsmethode</i>
Die schwächsten Kinder in der Klasse fallen weniger ab.	Umfrage LPs
Mehr Kinder können den Anforderungen des Lehrplans folgen.	Umfrage LPs
Das Pensum für fördernde Massnahmen nimmt im dritten Projektjahr um 10% ab. In den Folgejahren gibt es eine weitere Abnahme.	Dokumenten-Analyse: Statistik Fördernde Massnahmen
Die Kinder anderssprachiger Eltern verfügen beim Eintritt in den Kindergarten schon über erste Kontakte mit der deutschen Sprache, zumindest im Bereich des passiven Wortschatzes.	Umfrage LPs
Weniger Kinder benötigen logopädische Unterstützung wegen Sprachentwicklungsverzögerungen.	Dokumenten-Analyse: Ergebnisse RU Logopädie
Ein Drittel weniger Kinder benötigen zusätzliche Unterstützung beim Übertritt vom Kindergarten in die Primarschule.	Dokumenten-Analyse: Einschulungs-Statistik
Alle Kinder beherrschen am Ende des Kindergartens den Purzelbaum.	Umfrage LPs Faktenerhebung
Weniger Kinder zeigen starke Ablösungsprobleme beim Eintritt in den Kindergarten.	Umfrage LPs
Alle Kinder sind vor Kindergarten-Eintritt mehrmals in Wald, Wiese und Feld unterwegs.	Umfrage Eltern Umfrage LPs
Alle älteren Kindergarten-Kinder bewältigen den Kindergarten-Weg ohne erwachsene Begleitung.	Umfrage Eltern Umfrage LPs Faktenerhebung



Es gibt Erlebnisplätze und Begegnungsanlässe im Dorf.	
<i>Indikator</i>	<i>Evaluationsmethode</i>
Die Umgebung der Schulgebäude ist erlebnisgerecht gestaltet (Verstecke, Kletter- und Balancier-Möglichkeiten, Sand und Wasser...).	Faktenerhebung
Es gibt gut besuchte Begegnungsanlässe im Dorf. Sie werden von den Behörden unterstützt.	Faktenerhebung
In allen Dorfteilen gibt es anregende Kinderspielplätze.	Faktenerhebung



Die Eltern der Kindergarten- und Schulkinder sprechen und verstehen so gut Deutsch, dass der Austausch mit der Schule gut möglich ist.	
<i>Indikator</i>	<i>Evaluationsmethode</i>
Der Bedarf an DolmetscherInnen bei Elterngesprächen reduziert sich nach fünf Projektjahren auf die Hälfte.	Dokumenten-Analyse: Rechnung Verdi
LPs stellen fest, dass Eltern ihre Schwellenangst überwinden und bei Problemen unaufgefordert in die Schule kommen.	Umfrage LPs
Die Eltern reagieren entsprechend auf schriftliche und mündliche Mitteilungen der Schule.	Umfrage LPs

Die Eltern kennen den Nutzen und den Wert der Frühförderung und beschäftigen sich mit ihren Kindern entsprechend.	
<i>Indikator</i>	<i>Evaluationsmethode</i>
Kinder berichten in der Schule über gemeinsame aktive Erlebnisse und Erfahrungen mit ihren Eltern.	Umfrage LPs
Die Eltern besuchen den Unterricht erkennbar öfter.	Faktenerhebung Umfragen LPs und Eltern
Alle Kinder kommen zu Fuss in den Kindergarten resp. in die Schule.	Faktenerhebung Umfragen LPs und Eltern
Der Bedarf an besonderen Fördermassnahmen in der Schule reduziert sich messbar innerhalb der ersten fünf Projektjahre.	Dokumenten-Analyse: Fördernde Massnahmen
Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus wird spürbar besser.	Umfragen LPs und Eltern
Kinder mit älteren Geschwistern sind allgemein besser vorbereitet auf Kindergarten / Schule.	Faktenerhebung Umfrage LPs

Es gibt ein bedürfnisgerechtes Programm der Elternschulung in St.Margrethen.	
<i>Indikator</i>	<i>Evaluationsmethode</i>
Zunehmend mehr Eltern aus der Zielgruppe besuchen die verschiedenen Angebote der Elternschulung.	Faktenerhebung Dokumenten-Analyse: TeilnehmerInnen-Statistik

Die Frühförderungs-Massnahmen tragen dazu bei, dass alle ethnischen Gruppen unsere Grundlagen des Zusammenlebens akzeptieren.	
<i>Indikator</i>	<i>Evaluationsmethode</i>



Es gibt keine ethnisch oder religiös begründeten Behinderungen des Schulbetriebs.	Dokumenten-Analyse: SR / SLK Protokolle Umfragen SR, SL, LPs, Sekretariat
Das Schulpersonal fühlt sich von den Eltern respektvoll behandelt.	Umfragen LPs, SL, Sekretariat

Die Frühförderungs-Massnahmen tragen dazu bei, dass keine Gruppe Anlass hat, sich benachteiligt zu fühlen.	
<i>Indikator</i>	<i>Evaluationsmethode</i>
Eltern sind zufrieden mit der Behandlung ihrer Kinder und ihrer selbst in der Schule.	Umfrage Eltern
Die grosse Mehrheit der Eltern fühlt sich akzeptiert.	Umfrage Eltern
Es lassen sich keine Benachteiligungen ethnischer Gruppen feststellen.	Umfragen Faktenerhebung
Gemeinsame Anlässe werden vollen allen beteiligten ethnischen Gruppen mitgestaltet.	Faktenerhebung



Die Angebote zur Frühförderung in St.Margrethen sind vernetzt. Die Umsetzung der erweiterten Tagesstrukturen in der Schule ist koordiniert mit den Frühförder-Angeboten.	
<i>Indikator</i>	<i>Evaluationsmethode</i>
Ein gemeinsamer Infoanlass von Schule und Frühförderung findet jährlich statt.	Faktenerhebung Jahresplanung
Schule und Frühförderer treffen sich regelmässig in einem geeigneten Gefäss zur Koordination ihrer Angebote.	Faktenerhebung Jahresplanung
Eine für die Vernetzung zuständige Person / Stelle ist bezeichnet. Ihr Pflichtenheft ist erstellt, die Entschädigung / Entlastung geregelt.	Dokumenten-Analyse

Eltern, schulische und ausserschulische Fachpersonen kennen das Angebot der Frühförderung in St.Margrethen.	
<i>Indikator</i>	<i>Evaluationsmethode</i>
Alle Beteiligten erhalten eine Informationsbroschüre.	Faktenerhebung Umfrage Eltern, LPs
Ein Grossteil der Eltern, Lehrpersonen und Fachpersonen besucht den jährlichen Infoanlass von Schule und Frühförderung.	Faktenerhebung
Das Angebot wird publiziert im Gemeindemitteilungsblatt.	Dokumenten-Analyse: Gemeindemitteilungsblatt
In Arztpraxen und auf Ämtern liegen schriftliche Informationen zum Frühförderangebot auf.	Faktenerhebung Umfrage ÄrztInnen
NeuzuzügerInnen erhalten die Informationen zur Frühförderung automatisch zugestellt.	Umfrage Gemeinde Umfrage Neuzugezogene

Die Schule definiert klare Erwartungen an die Eltern und Kinder. Sie sucht Wege, diese Erwartungen frühest möglich den Eltern bekannt zu machen.	
<i>Indikator</i>	<i>Evaluationsmethode</i>
LPs haben ihre Erwartungen diskutiert und schriftlich festgehalten.	Dokumenten-Analyse
Die Informationen stehen allen Eltern zur Verfügung.	Umfrage Eltern
Kindergärtnerinnen und LP stellen bei den Kindern in allen Entwicklungsbereichen Verbesserungen fest.	Umfrage LPs
Die Schule reagiert mit entsprechenden Instrumenten bei Nicht-Einhaltung.	Dokumenten-Analyse: Protokolle Umfragen LPs, SL, SR, Sekretariat



Diese Instrumente werden in abnehmendem Masse angewendet.

Dokumenten-Analyse:
 Protokolle
 Umfragen LPs, SL, SR,
 Sekretariat

Die Angebote berücksichtigen die Rahmenbedingungen der Eltern.

<i>Indikator</i>	<i>Evaluationsmethode</i>
Es werden von Eltern kaum noch organisatorische Gründe für den Nichtbesuch der freiwilligen Angebote der Frühförderung angeführt	Umfrage Eltern Umfrage FF-AnbieterInnen
Bis genügend Deutschkenntnisse der Eltern erreicht sind, stehen die Informationen mehrsprachig zur Verfügung	Faktenerhebung



6. Massnahmen

6.1. Zeitlicher Ablauf

Ebene	SJ 07/08	SJ 08/09	SJ 09/10	SJ 10/11
Kinder	<p>Angebote nutzen: Information ausbauen</p> <p>Projektgruppe Mittagstisch und evt. SchülerInnenhort</p> <p>Spielgruppe in Schul-Räumlichkeiten</p> <p>Vorbereitung: Ausbau auf zwei Spielgruppen-Jahre</p>	<p>Weiterführung</p> <p>Start Mittagstisch / SchülerInnen-Hort</p> <p>Spielgruppe: 2 Jahre</p>	<p>Weiterführung</p> <p>Weiterführung: Mittagstisch / SchülerInnen-Hort</p> <p>Weiterführung: Spielgruppe 2 Jahre</p>	<p>Weiterführung</p> <p>Weiterführung: Mittagstisch / SchülerInnen-Hort</p> <p>Weiterführung: Spielgruppe 2 Jahre</p>
Eltern	<p>Elternbildungs-Programm anbieten</p> <p>Deutschkurse anbieten</p> <p>Entscheidungsgrundlagen erarbeiten für Hausbesuchsprogramm</p>	<p>Weiterführung</p> <p>Ausbau Muki-Deutschkurse</p> <p>Einbezug der Eltern in Kinderangebote / Hausbesuchsprogramm</p>	<p>Weiterführung</p> <p>Weiterführung: Muki-Dt</p> <p>Weiterführung</p>	<p>Weiterführung</p> <p>Weiterführung: Muki-Dt</p> <p>Weiterführung</p>
Koordination der FF-Angebote	<p>Koordinationsstelle einrichten (alle Anbieter inkl. Schule)</p>	<p>Ausbau der Koordinationsstelle</p>	<p>Weiterführung: Koordination</p>	<p>Weiterführung: Koordination</p>



Ebene	SJ 07/08	SJ 08/09	SJ 09/10	SJ 10/11
Schule	<p>Förderkonzeptgruppe: verstärkte Förderung im KG</p> <p>Projektleitung einsetzen</p> <p>Kriterien erarbeiten: Erwartungen an die Kinder und die Eltern</p>	<p>Förderung im KG verstärken: Umsetzung Förderkonzept und Tagesstrukturen</p> <p>Weiterführung Projektleitung</p>	Weiterführung Projektleitung	Weiterführung Projektleitung
Schul- und politische Gemeinde		Projektgruppe Spiel- und Erlebnisplätze	Umsetzung Spiel- und Erlebnisplätze	Umsetzung Spiel- und Erlebnisplätze

Folgende **Arbeitsgruppen** sollten eingesetzt werden:

SJ 07/08

- Mittagstisch und evtl. SchülerInnen-Hort
- Elternbildungs-Programm Frühförderung
- Förderkonzept
- Kriterien für Schuleintritt

Schulgemeinde / mögliche externe Anbieter
Schuleinheiten Wiesenau und Rosenberg
Bestehend
Lehrpersonen / Päk

SJ 08/09

- Spiel- und Erlebnisplätze

Politische und Schulgemeinde / Infrastruktur / Päk



6.2. Massnahmenplanung Frühförderung

Ziel	Wer?	Wann?	Budget 2007	Bemerkungen
Planung, Leitung, Begleitung, Monitoring und Evaluation aller FF-Massnahmen Information	Projektleitung	Ab März 07	März – Juli 2007: 20 X 1.7 Std. à sfr. 100.— = sfr. 2000.-- 2007/08: 3 WL = sfr. 5000.-- 2008/09: 2 WL 2009/10: 1 WL	
Deutschkurse anbieten	Projektleitung	Vorbereitung: Frühling bis Sommer 07 Umsetzung: ab Aug. 07	2007: sfr. 2000.—	Zusammenarbeit mit PlusPunkt (bestehendes Angebot ausbauen)
Projektgruppe Mittagstisch	Arbeitsgruppe der Schulgemeinde	Herbst 07 bis Sommer 08	Sitzungsgeld 2 Sitzungen 2007 2 x 4 Personen à sfr. 120.— = sfr. 960.--	Kant. Vorgabe Zusammenarbeit mit Chinderhus prüfen
Spielgruppe eventuell in Schul-Räumlichkeiten	Spielgruppenleitung, Schulgemeinde	Frühling bis Sommer 07	Umzugskosten	Inventar vorhanden
Spielgruppe ausbauen auf zwei Jahre	Spielgruppenleitung	Vorbereitung: Herbst 07 bis Sommer 08 Umsetzung: ab Aug. 08		
Elternbildungsprogramm anbieten	Arbeitsgruppe der Schulgemeinde Projektleitung	Vorbereitung: Frühling bis Sommer 07 Umsetzung: ab Aug. 07	Entschädigung für Konzept-Erarbeitung und Organisation sfr.1200.-- Kosten für ReferentInnen 2 x 1000.-- = sfr. 2000.—	



Ziel	Wer?	Wann?	Budget 2007	Bemerkungen
Koordinationsstelle: Information nach innen und nach aussen	KoordinatorIn in Zusammenarbeit mit Projektleitung	Ab Frühling 07	1 WL = 2600.-- Sitzungsgelder 1600.— Broschüre erstellen und Druck 5000.—	Austausch, Zusammenarbeit, gem. Auftreten, Bekanntmachen, Werbung, PR
Förderkonzept: verstärkte Förderung im KG	Steuergruppe Förderkonzept	Frühling 07 bis Sommer 08	--	
Kriterien erarbeiten: Erwartungen an die Kinder	Stufenkonvente KG und US, Förderpersonal	SJ 07/08	--	Während Präsenzzeit
Spiel- und Erlebnisplätze	SR und GR	Vorbereitung: SJ 08/09 Umsetzung ab Aug. 08	Erst 2008: Sitzungsgeld Vorbereitung Umsetzung: Budget (2008) gemäss Planung	Miteinbezug von pädagogischen Fachleuten
Budget total für 2007			Sfr. 22'360.—	



6.3. Verantwortlichkeiten

Aufgaben Projektleitung:

- Information über FF-Angebote in St.Margrethen ausbauen (mit Koord.)
- Einheitlicher Internet-Auftritt der FF-Angebote und -Massnahmen
- Initiierung Projektgruppen Mittagstisch
- Mitarbeit in Projektgruppe Elternbildung
- Organisation Deutschkurse
- Organisation Kriterien erarbeiten (LPs) und bekanntmachen
- Steuerung aller FF-Massnahmen
- Massnahmen-Planung und Budget
- Evaluation

Aufgaben Koordination:

- Aufbau und Leitung einer Plattform für alle FF-Angebote
- Bekanntmachen der Angebote an alle Beteiligte:
 - o FF-Anbieter
 - o Schule
 - o Zuweisende Stellen (ÄrztInnen)
 - o Eltern
- Erstellen und Verteilen / Auflegen einer Broschüre, laufende Aktualisierung
- Internet-Auftritt der FF-Angebote (mit PL)
- Zusammenarbeit mit Projektleitung

Aufgaben AG Elternbildung:

- Konzept zur Elternbildung erstellen
- Zusammenarbeit mit bestehenden Elternbildungsanbietern sicherstellen
- Beteiligung der beiden Schulkreise Rosenberg und Wiesenau sicherstellen
- Elternbildungs-Veranstaltungen planen und durchführen
- Information über die Veranstaltungen vor- und nachher
- Einbezug der von der Schule erarbeiteten Kriterien bei der Programmgestaltung



7. Prozess-Reflexion

Anlässlich ihrer vorläufig letzten Sitzung hat die Projektgruppe Frühförderung am 5. Februar 07 auf die kurze aber intensive Zeit der Zusammenarbeit zurückgeblickt.

Die Zusammensetzung der Projektgruppe wurde von allen als sehr gut beurteilt. Die Mitarbeit von Chinderhus-Leiterin Lilli Koller und Spielgruppen-Leiterin Erika Dilettoso, die als Externe dabei waren, war ebenso wertvoll und bereichernd wie der Beizug von Werner Fuchs vom Kompetenzzentrum Forschung und Entwicklung an der PH. Er sorgte immer wieder für Klärung und hinterlegte die Arbeit der Projektgruppe mit dem aktuellen Forschungsstand. Die beiden Schulratsmitglieder Esther Speck und Fritz Gois brachten die Perspektive der Behörde ein, wobei Esther Speck auch auf ihre langjährige Erfahrung als Lehrerin und Therapeutin zurückgreifen konnte. Martin Zorn erweiterte den Blickwinkel mit seinen Erfahrungen als Schulsozialarbeiter und Elisabeth Röllin als Lehrerin der Einführungsklasse sowie Gabriela Kanonier als Kindergarten-Lehrerin sorgten dafür, dass auch die aktuelle Situation im Kindergarten- resp. Klassenzimmer nie vergessen ging, dass wir uns mit Ideen und Wünschen nicht von der Realität im Unterricht entfernten.

Sehr wichtig für die Arbeit der Projektgruppe war die Bereitschaft der Leitungen der St.Margrether Frühförder-Angebote, der Lehrpersonen und des Förderpersonals der Schule St.Margrethen, der vielen Eltern, der ÄrztInnen aus dem Dorf und dem Gebiet von Rorschach bis Altstätten, der Schulpsychologin sowie der Dorfbibliothek, bei den Befragungen zur Standortbestimmung ausführlich Auskunft zu geben. Nur dank ihren Informationen und Einschätzungen konnte die Arbeit der Projektgruppe derart spezifisch auf die Situation in St.Margrethen ausgerichtet werden.

Das Thema Frühförderung mit der Methode QE-Zyklus zu bearbeiten hat sich bewährt. Die klaren Schritte des Zyklus sind Garant, dass die Arbeit zu abgestützten und relevanten Resultaten führt. So ist die ganze Projektgruppe mit dem Produkt ihrer Arbeit sehr zufrieden.

Die Sitzungsvorbereitungen und die Leitung der Projektgruppe wurden von allen sehr positiv beurteilt. Ebenso sagen alle Mitglieder aus, dass sie persönlich von ihrer Mitarbeit profitieren konnten (Erfahrungs- und Wissenszuwachs).



Das Tempo, mit dem die Projektgruppe am Werk war, war sehr hoch und wurde deshalb auch als weniger förderlich bewertet. Aufgrund der kurzfristigen Planung war aber kein gemächlicheres Vorgehen möglich, da sonst keine Massnahmen hätten budgetiert werden können fürs Jahr 2007. Die Projektgruppe empfiehlt dem Schulrat St.Margrethen, weitere Vorhaben des Projektes SEst weniger kurzfristig zu planen.

Nur die hohe Präsenz, das aktive Mitdenken und die hervorragende Zusammenarbeit aller Beteiligten konnten das vorliegende Resultat hervorbringen. Die Projektgruppe hat in den vergangenen drei Monaten eine Höchstleistung erbracht und ich möchte mich dafür ganz herzlich bedanken.

Eva Graf Poznicek

Projektleitung Frühförderung

St.Margrethen, den 6. Februar 2007